

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBA Deutsche Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Amalie Johanne Isabelle Charlotte von MÜNSTER-MEINHÖVEL**

**EDITION**

**26-2** *Poetische Versuche. Egeria* : mit einer Biographie der Dichterin / Amalia Gräfin von Münster-Meinhövel, geb. von Ompteda (1767-1814). Hrsg. von Mario Zanucchi. - Stuttgart : Hierse-  
mann, 2025. - XIV, 441 S. : Ill. ; 25 cm. - (Bibliothek des Litera-  
rischen Vereins in Stuttgart ; 361). - ISBN 978-3-7772-2518-0 :  
EUR 188.00  
**[##0167]**

In der *Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart*, erscheinen - 1839 begründet - seit über hundert Jahren, von 1924 an, im Verlag Hirse-  
mann wichtige Werke der Frühen Neuzeit. In den letzten Jahrzehnten wur-  
den in der Bibliothek vor allem Werke der Barockliteratur, z. B. von Martin  
Opitz,<sup>1</sup> in Historisch-kritischen Ausgaben publiziert, ab und an fanden auch  
vereinzelt Autoren des 18. Jahrhunderts Eingang in die renommierte Schrif-  
tenreihe.<sup>2</sup>

Im nunmehr letzten Band<sup>3</sup> wird das Werk der Dichterin Amalia Gräfin von  
Münster-Meinhövel (1767 - 1814) in einer historisch-kritischen Ausgabe  
vorgestellt und damit die Lebensleistung einer Frau, deren Namen wohl  
auch diejenigen nicht kennen, die mit der Literatur des 18. Jahrhunderts  
wohlvertraut sind. Auch die Informationsquellen, deren man sich heute so

---

<sup>1</sup> Zuletzt *Gesammelte Werke* : kritische Ausgabe / Martin Opitz. Hrsg.. kommen-  
tiert und eingel. von Jörg Robert und Moritz Strohschneider. Unter Mitarbeit von  
Isabel Janßen. - Stuttgart : Hierse-  
mann. - 25 cm. - (Bibliothek des Literarischen  
Vereins in Stuttgart ; ...). - Bd. 8: Psalmendichtungen (1630-1638), Die Psalmen  
Davids (1637/38). - Teil 1 (2025) - 394 S. : Ill., Notenbeisp. - (... ; 362). - ISBN  
978-3-7772-2522-7 : EUR 246.00. - Teil 2 (2025). - S. 399 - 746 : Ill., Notenbeisp. -  
(... ; 263). - ISBN 978-3-7772-2523-4 : EUR 246.00.

<sup>2</sup> Zuletzt *Usong* : eine morgenländische Geschichte, in vier Büchern / Albrecht von  
Haller. Hrsg. und kommentiert von Christopher Meid. - Stuttgart : Hierse-  
mann,  
2024. - LI, 179 S. ; 24 cm. - (Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart ;  
360). - ISBN 978-3-7772-2338-4 : EUR 164.00 [#9587]. - Rez.: **IFB 25-2**  
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13156>

<sup>3</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1383592373/04>

schnell und zielsicher zu bedienen pflegt, versagen in diesem Fall weitestgehend.

Der in Freiburg tätige Literaturwissenschaftler Mario Zanucchi entdeckte in der Sächsischen Landesbibliothek ein bislang unveröffentlichtes Manuskript der Dichterin; dieses war der Anlaß – wie der Herausgeber in seinem kurzen *Vorwort* (S. XIII - XIV) mitteilt –, um sich näher mit der heute weithin vergessenen Schriftstellerin zu beschäftigen. Mit seinen Recherchen und der Ausgabe möchte Zanucchi auch auf „die immer noch unterschätzte Bedeutung weiblichen Schreibens in der Literatur der Aufklärung“ (S. XIII) hinweisen. Zwar habe die Beschäftigung mit Autorinnen, die um 1800 schrieben, bereits „zu einer Revision des literarischen Kanons geführt, die allerdings bis heute nur in den Anfängen“ (S. XIII) stecken geblieben sei. Deshalb ziele er mit seiner Ausgabe der Werke der Gräfin von Münster-Meinhövel darauf, „weibliche Autorschaft im späten 18. Jahrhundert in ihren formalen Besonderheiten und innovativen Leistungen“ (ebd.) bekannter zu machen, mithin diese noch stärker zu würdigen.

Und Zanucchis Einsatz ist bemerkenswert. War die dichtende Gräfin bisher weniger als ein Schemen in der Literaturgeschichte, so gibt ihr nun Zanucchi Stimme und Gesicht, ja – selbst ein Bildnis von ihr, das Johann Heinrich Tischbein zugeschrieben wird, findet sich in dem Buch. Im Ergebnis tief- und weitreichender Recherchen vermag der Herausgeber wichtige Stationen ihres Lebens quellengesichert und in einzelnen Zügen durchaus plastisch zu beschreiben; zumindest gibt er mehr als „einen groben Umriss“ (S. 19), wie er gleich zu Beginn seiner biographischen Darstellung zurückhaltend formuliert.

Die junge Gräfin, die ihren Vater verlor, noch bevor sie ein Jahr alt war, erhielt eine ihrem Stande angemessene Erziehung, die auch möglich war, weil ihre Mutter zur Hofdame der (wegen Ehebruchs im Exil lebenden) dänischen Königin Caroline Mathilde (1751 - 1775) aufstieg. Nach dem frühen Tod Carolines wuchs Amalia auf dem Familiengut Nutzhorn bei Oldenburg auf, wo sie geprägt wurde von aufklärerischen Maximen, die ihre Mutter sowie ihre Lehrer und Mentoren vertraten, genannt sei hier allein der Schriftsteller Gerhard Anton von Halem (1752 - 1819), der zugleich – wie viele ihrer Bekannten – Freimaurer war. Überhaupt kann Zanucchi zeigen, daß die Gräfin schon bald einen illustren Kreis von gleichgesinnten Freundinnen und Gelehrten um sich versammelte. So stellt der Biograph die enge, lebenslange Beziehung zu der dichtenden Erzieherin Caroline Rudolphi (1753 - 1811) heraus, die ihr wiederum den Kontakt zu weiteren Geistesgrößen der Zeit wie Friedrich Gottlieb Klopstock (1724 - 1803), Matthias Claudius (1740 - 1815) oder Friedrich Heinrich Jacobi (1743 - 1819) vermittelte. Man darf sagen, daß Amalia Teil eines größeren Netzwerkes wurde, das aus dem Freimaurer-Milieu heraus erwuchs. 1787 ging sie eine „Interessenehe“ (S. 32) mit dem 16 Jahre älteren, gebildeten, der Aufklärung gegenüber überaus aufgeschlossenen Grafen Georg Werner August Dietrich von Münster (1751 - 1801) ein; mit ihm zog sie später, 1796, ins sächsische Königsbrück, wo sich mehr und mehr zeigte, daß die Ehe in eine Krise geraten war, die die Gräfin mental schwer belastete. Um sich aus den Bedrängnissen der Part-

nerschaft zu befreien, suchte und fand sie Freunde, die sie zeitweise stärkten und ihr Leiden vergessen ließen, zu diesen zählten z. B. Jean Paul (1763 - 1825) und Elisa von der Recke (1754 - 1833). Auch lernte sie auf einer Reise nach Kopenhagen 1794 die dänische Schriftstellerin Friederike Brun (1765 - 1835) kennen, mit der sie schon bald eine „Herzensfreundschaft“ (S. 59) verband. Als der Graf 1801 starb, war sie zwar von einer unaushaltbar gewordenen Beziehung befreit, jedoch auch aller materiellen Mittel ledig. Sie zog nach Kiel, intensivierte ihre Kontakte und stellte neue her, z. B. zum Ehepaar Herder, zum Dichter Christoph Martin Wieland und zu Luise von Göchhausen (1752 - 1807)<sup>4</sup> in Weimar. 1804 siedelte sie dann nach Kopenhagen über, wo sie eine Stelle als Oberhofmeisterin am dänischen Hofe bekleidete; hier starb sie dann 1814, von starken Depressionen gezeichnet.

Das alles liest sich überaus spannend, auch weil hier biographisch Neuland beschritten wurde – und weil sich erweist, wie eingebunden in ein großes Netzwerk diese bis jetzt nahezu unbekannte Frau war.

In einem zweiten Teil beschäftigt sich Zanucchi genauso einläßlich mit den *Dichtungen* der Gräfin (S. 89 - 137). Dabei handelt es sich um eine Sammlung von Texten, **Poetische Versuche** überschrieben, die in kleiner Auflage 1796 in Leipzig erschienen sind, und um ein Epyllion, aus 2196 Versen bestehend, mit dem Titel **Egeria**, eine Art Fürstenspiegel, ein Werk, das bislang nur als Handschrift vorlag.

Auch wenn die beiden, in einer historisch-kritischen Ausgabe vorgelegten Werkteile keinen Anspruch auf Originalität und Kanonpräsenz erheben dürfen, erweist sich doch, daß die Literatur der Aufklärung mehr gewesen ist als die Summe der bekannten, immer wieder aufgerufenen Werke. Zanucchi zeigt, wie eine mit der empfindsam-aufklärerischen Literatur bekannte Autorin Themen und Formen aufgreift und auf ihre Weise adaptiert. Da kommen in den **Poetischen Versuchen** Lehrgedichte genauso wie anakreontische Freundschaftsbeweise in Form von Briefgedichten oder ein Reisebericht zum Vorschein. Die Autorin tritt gehaltlich und formal in den Dialog mit den Größen ihrer Zeit, ob sie nun Gleim, Klopstock, Matthisson oder Herder heißen. Selbst auf Schillers Elegie **Die Götter Griechenlandes** (1788) reagiert die Verfasserin auf ihre Weise. Zanucchi arbeitet all die Bezüge heraus.

Das trifft auch auf den Text **Egeria** zu, von dem zwei Gesänge auch anonym 1803 in Wielands **Neuem Teutschem Merkur** erschienen sind. In die-

---

<sup>4</sup> Ganz neu: **Luise von Göchhausen** : eine Weimarer Hofdame als Briefautorin, Italienreisende und "Seele der Gesellschaft" / Beate Hölscher. - Bucha bei Jena : quartus-Verlag, 2026. - 332 S. : Ill. ; 22 cm. - (Schriftenreihe des Freundeskreises des Goethe-Nationalmuseums e.V.; 14). - ISBN 978-3-947646-75-3 : EUR 24.90. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen. - Zuvor bereits: **Aus dem Zauberreich Neapel** : Luise von Göchhausen in Italien ; Briefe und Selbstzeugnisse des Jahres 1789 im Kontext der Freundschafts- und Geselligkeitskultur / Beate Hölscher. - 1. Aufl. - Bucha bei Jena : Quartus-Verlag, 2023. - 468 S. : Ill. ; 24 cm. - (Schriftenreihe des Freundeskreises Goethe-Nationalmuseum e.V. ; 13). - Zugl.: Osnabrück, Univ., Diss., 2022. - ISBN 978-3-947646-19-7 : EUR 24.90 [#8923]. - Rez.: **IFB 24-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12430>

sem späten Fürstenspiegel wird die Nymphe Egeria zur Inspirationsquelle für den König Numa; durch sie findet er zu einer aufgeklärten Regierungsführung, die durch den Rückzug ins Ländliche, fernab von Mißgunst und Korruption, möglich wird. Auch hier werden dezidiert die Quellen benannt, auf denen der Text der Gräfin fußt, sowie Eigenheiten in der Struktur und Form beschrieben.

Es versteht sich, daß die Quellen zeichengenau wiedergegeben werden; zudem erfahren die Texte eine eingehende Kommentierung. Auch die im **Neuen Deutschen Merkur** abgedruckten Texte finden Aufnahme sowie diverse *Widmungsgedichte an die Gräfin Münster* (S. 417 - 433).

Man wird sich fragen, ob all dieser Aufwand gerechtfertigt ist angesichts vieler Autorinnen und auch Autoren, denen dieses Privileg einer historisch-kritischen Ausgabe nicht vergönnt ist. Abgesehen davon, daß Zanucchi, wie im Vorwort angekündigt, einen Beitrag geliefert hat für die feministische Literaturgeschichtsschreibung, erweist sich anhand der Publikation, wie facettenreich die Literatur der Aufklärung war und welche Netzwerke sie imstande war zu bilden. Man muß leider davon ausgehen, daß aufgrund des hohen Verkaufspreises diese ausgezeichnete Publikation nur in wenige Hände gelangt; und so ist zu hoffen, daß sie wenigstens einige wissenschaftliche Bibliotheken erwerben, damit sie dann auf dieser Weise eine gewisse, wohlverdiente Verbreitung erfährt.

Uwe Hentschel

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13695>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13695>